



Welchen Einfluss haben Fremdparfömen auf eine Cigarre?

TEXT: MARC ANDRÉ

In der vorletzten Ausgabe des Cigar Clan bin ich auf die Frage eingegangen, ob sich die unterschiedlichen Aromen verschiedener, im Humidor gemeinsam gelagerter Cigarren miteinander vermischen und damit den Charakter einer Cigarre ändern können. Nun werden wir uns mit den Einflüssen von Fremdparfömen beschäftigen und deren Auswirkungen auf die Cigarre betrachten.

Alkohol und Muffgeruch

Mittlerweile gibt es mit Whisky oder Rum aromatisierte Cigarren. In diesem Fall ist das jeweilige Aroma der Spirituose in der Cigarre erwünscht, und man schmeckt es auch deutlich. Anders verhält es sich mit der nicht selten anzutreffenden Angewohnheit mancher Raucher, im Humidor ein Glas mit Whisky oder Rum zu platzieren. Grund dieses Tuns: Vermeidung von Muffgeruch oder aber die Absicht, einen Aromentransfer auf die Cigarre zu bewirken. Was ist davon zu halten?

Sollte im Humidor tatsächlich ein unangenehmer Muffgeruch auftreten, so löst man das Problem nicht dadurch, dass man den unangenehmen Geruch durch ein anderes Aroma überdeckt. Vielmehr muss der Grund für den Muffgeruch identifiziert werden. Meist trifft ein solcher Geruch aufgrund zu hoher Luftfeuchtigkeit bei passiver Befeuchtung auf oder aber aufgrund falscher Baumaterialien des Humidors (rohe MDF-Platten in den Langlöchern eines Humidortablets). Sind die Quellen des Muffgeruchs beseitigt, verlieren die Cigarren den angenommenen Muffgeruch nach einigen Wochen von ganz alleine.

Beabsichtigt man mit der im Humidor befindlichen Spirituose einen Aromentransfer auf die Cigarre, so ist dies im Grunde ein vergebliches Unterfangen. Zwar riecht es im Humidor wie in einer Bahnhofskneipe, und die Cigarren nehmen diesen Fremdgeruch auch durchaus an. Jedoch sind diese Aromen sehr flüchtig und bereits nach kurzer Zeit verflogen. Raucht man die Cigarre, so wird man keine Geschmacksbeeinflussung wahrnehmen können. Möchte man tatsächlich das Aroma einer Spirituose in die Cigarre übertragen, so spritzt man mehrfach mit Hilfe einer Spritze und Kanüle kleine Mengen des Getränkes durch das Brandende in die Cigarre.

Dies wiederholt man drei bis vier Mal mit einem Zeitabstand von zwei bis drei Tagen. Danach sollte die Cigarre



... es gibt doch nichts, was es nicht gibt ...

einige Wochen ruhen und Feuchtigkeit verlieren. Auf diese Weise kann tatsächlich eine Aromatisierung erfolgen, die man beim Rauchen auch deutlich wahrnehmen kann. Natürlich graust es dem wahren Aficionado vor solch einem Prozedere. Er raucht die Cigarre und trinkt den Rum – er raucht nicht beides. Aber über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten.

Sollten Sie dieses Experiment tatsächlich einmal durchführen wollen, dann lagern Sie die »geimpfte« Cigarre in einem ausrangierten Humidor oder einer nicht ganz dicht verschlossenen kleinen Plastikbox. Ansonsten riecht ihr gesamter Humidor nach Alkohol ...

Obst

Eigentlich sollte man denken, dass seit Opas Stumpenzeit der Apfelschnitz im Humidor zur Befeuchtung und für das fruchtige Aroma der Vergangenheit angehört. Weit gefehlt. Diese Praktik ist noch immer recht verbreitet.

Einmal davon abgesehen, dass ein Apfelschnitz mit Sicherheit keine ausreichende Befeuchtung garantiert, ist der Aromeneinfluss auf die Cigarre nahezu gleich Null. Selbst mit einem stark duftenden Jonagold oder Granny

Smith werden aus dem braunen Gold keine Apfeligarren. Allenfalls nimmt die Cigarre einen leichten Fruchtgeruch an – geschmacklich ist aber keine negative Veränderung zu bemerken.



Rum als Aromenspender, der Apfel als Befeuchter – beides unwirksam.

Kalter Rauch

Noch zu D-Mark-Zeiten erwarb ich von einem Cigarrenhändler zwei Kisten »Dannemann Artist Line« (noch mit dem roten Cigarrenring). Als ich die Kisten öffnete, traf mich fast der Schlag. Die Cigarren rochen nach kaltem, vollem Aschenbecher. Als ich den Händler mit diesen Kisten besuchte, war mir auch klar, warum. In seinem begehbaren Humidor durfte geraucht werden. Dagegen ist an sich nichts einzuwenden. Nur wenn die »Entlüftung« des Raumes durch ein ab und an geöffnetes Fenster erfolgt und ansonsten der kalte Rauch durch den Befeuchter gezogen und wieder in den Raum geblasen wird, dann ist das schon mehr als grenzwertig. Alle Cigarren, die in diesem begehbaren Humidor gelagert wurden, rochen nach kaltem Rauch. Ekelhaft.

Und ob Sie es glauben oder nicht – noch heute, nach über zehn Jahren, riecht man den kalten Rauch an der Cigarre. Das eigentlich Fatale daran ist die Tatsache, dass sich mit zunehmender Lagerungszeit feine und subtile Aromen im Tabak bilden und diese einen neuen Geschmackscharakter ausprägen. Sobald sich also die bei einer frischen Cigarre vorhandene und vordergründige Stärke reduziert hat (im Laufe der Jahre), treten andere Aromen in den Vordergrund. Und diese Aromen sind praktisch nicht mehr wahrnehmbar, weil die Cigarre selbst beim Rauchen nach abgestandenem Rauch schmeckt.

Ich habe das eigentlich für unmöglich gehalten, da ja erst beim Verbrennen des Tabaks die typischen Aromen

freigesetzt werden. So kann eine Cigarre nach Handcreme riechen (wenn man sie mit eingecremten Fingern berührt), schmecken werden Sie die Creme aber nicht.

Kalter Rauch dagegen wirkt fatal. Ist die Cigarre lange genug diesem Geruch ausgesetzt, wird sie ihn nicht mehr los – und der Geschmack verändert sich bemerkenswert nachteilig.

Wird in einem begehbaren Humidor geraucht, so sollte unbedingt für kontrollierte Abluft beziehungsweise Luftreinigung gesorgt werden. Ansonsten riskiert man ein unvergesslich nachhaltiges Erlebnis.

Ich habe beide Kisten behalten und ab und an eine Cigarre probiert. Je länger sie liegen, desto mehr tritt der unangenehme, fahle Beigeschmack in den Vordergrund. Die Cigarren sind verloren und bereiten keinen Genuss mehr. Richtig gelagert wären sie heute phänomenal.



In kaltem Rauch gelagerte Cigarren – für immer ungenießbar.

Aromatisierte Cigarren und Pfeifentabak

Erstaunlich, wie häufig mir die Frage gestellt wird, ob man Pfeifentabak auch im Humidor lagern könne. Meine Antwort ist immer dieselbe: »Wenn außer einem Befeuchter sonst nichts drin liegt, ja.«

Sowohl Pfeifentabak als auch aromatisierte Cigarren haben ein so intensives, vorherrschendes Aroma, dass eine in dieser Umgebung eingelagerte Cigarre sehr schnell den Fremdgeruch annimmt. Lässt man die Cigarre lange genug (ich habe es nun über ein Jahr getestet) in der Umgebung von Pfeifentabak liegen, so kann man mit verbundenen Augen am Geruch kaum mehr feststellen, ob man an der Cigarre oder am Pfeifentabak riecht.



Pfeifentabak sollte niemals gemeinsam mit Cigarren im Humidor gelagert werden.

Geschmacklich ist auch eine Veränderung bemerkbar. Milde, leichte Cigarren verändern nach sechs bis acht Monaten ihren Charakter komplett. Wer jedoch glaubt, die Cigarre »schmecke« dann nach den Aromen des Pfeifentabaks, der irrt. Sie schmeckt einfach anders als eine normal gelagerte Cigarre gleicher Vitola, aber eben nicht typischerweise nach den zu erwartenden Aromen des Pfeifentabaks.

Stärkere Cigarren sind naturgemäß weniger empfindlich bei einer Fremdaromenbeeinflussung, wenngleich auch hier subjektiv eine Veränderung wahrnehmbar ist.

Wenn Sie Cigarren optimal lagern wollen, dann gehören sie in eine Umgebung ohne vorherrschende Fremdaromen, da ansonsten immer die Gefahr besteht, dass sie das Fremdroma annehmen. Schlimmstenfalls kann sich dieses sogar geschmacklich niederschlagen.

Andere Cigarren, spanisches Cedernholz

Der Vollständigkeit halber sei es noch einmal erwähnt: Wenn Cigarren unterschiedlicher Provenienz (Cuba, Nicaragua, Dominikanische Republik, Honduras etc.) zusammen, nebeneinander, sich berührend im Humidor gelagert werden, ist keinerlei geschmackliche Beeinflussung zu erwarten. Allenfalls wird eine bouquetarme Cigarre wieder mehr nach Tabak duften. Geschmacklich wird sie aber so bleiben, wie sie ist.

Das typischerweise im Humidorbau verwendete spanische Cedernholz hat nun auch ein typisches Eigenaroma. Allerdings kann dieses nicht als Fremdroma bezeichnet werden, da die aromenwirksamen Komponenten der spa-

nischen Ceder denen des Tabaks sehr ähnlich sind. Aus diesem Grund kann man eher vom Aromenerhalt als von einer negativen Aromenbeeinflussung des Tabaks durch das Holz sprechen, wenn Cigarren in einer Umgebung aus spanischem Cedernholz gelagert werden.

Weihrauch

Nein – es geht nicht darum, Cigarren während einer katholischen Messe zu rauchen. Es geht vielmehr um ein sehr seltsames Phänomen, das einige Aficionados, die ihre Cigarren mehrere Jahre einlagern, schon einmal bemerkt haben. Man öffnet die Cigarrenkiste – und es riecht deutlich nach Weihrauch.

Ich habe selbst zwei solche Kandidaten. Eine Kiste »Montecristo Nr. 2 Pyramide« (Boxingdate OCT02) und eine »Cuaba Salomones« (Boxingdate FEB03).

Die *Cuaba* ist für mich nicht mehr rauchbar. Je länger sie liegt, umso penetranter wird der Weihrauchgeruch. Der Geruch an sich stört ja nicht. Geschmacklich hat sich die Cigarre aber extrem nachteilig entwickelt – ja, auch das kann passieren. Ich würde den hauptsächlich störenden Beigeschmack beschreiben als »parfümiert-sauer«. Und die Raumnote, also der Geruch des Rauches im Raum, lässt mich zum Lieferanten des Vatikans mutieren. Es ist wirklich außergewöhnlich, dass der Geruch der kalten Cigarren beim Verbrennen des Tabaks identisch bleibt und viel intensiver wird. Normalerweise riecht verbrennender Tabak völlig anders als die Cigarre selbst.

Man kennt das ja vom Pfeifentabak. Ein mit Kirsche aromatisierter »Latakia« riecht zum Hineinbeißen lecker. Zündet man die Pfeife an, rennen die Damen aus dem Raum. Um es mit den Worten von Karl May (»Der Schut«) zu sagen: »Aber was für Tabak! Dieses Kraut war nichts



Cigarren mit penetrantem Weihraucharoma.

weniger als das schnell verduftende Kraut von Latakia. Dem Geruch nach schien es aus Kartoffel- und Gurkenscalen und abgeschnittenen Fingernägeln zu bestehen.«

Bislang konnte ich die Ursache für diesen Weihrauchgeruch nicht identifizieren. Zwar gibt es auch Humidore, die nach langen Jahren der Nutzung extrem nach Weihrauch riechen. Allerdings ist schwer festzustellen, ob das Holz den Geruch der Cigarren angenommen hat oder umgekehrt. Zwar gibt es auch Hölzer, die bei höherer Luftfeuchtigkeit diesen Geruch entwickeln können, jedoch wird dieses Holz nicht zum Bau von Cigarrenkisten verwendet. Folglich müsste dieser Geruch seinen Ursprung in der Cigarre haben. Bislang konnte mir aber noch niemand schlüssig erklären, was genau die Ursache dafür ist.

Mit Cigarren auf Reisen gehen – auftretende Probleme und Empfehlungen

Das Angebot an Reishumidoren ist groß. So groß, wie der Unsinn, der angeboten wird. Als Reishumidor wird häufig ein kleiner Humidor für bis zu zehn Cigarren verkauft. Doch die meisten dieser Humidore erfüllen ihren Zweck nur unzureichend.

Keine Transportsicherung

Ein einfacher, kleiner Humidor verfügt allenfalls über ein Trennbrettchen zur Unterteilung. Das war es dann auch schon. Wird der Humidor in den Koffer gepackt, so fliegen die Cigarren im Humidor umher und werden beschädigt. Oder sie liegen dann direkt am Befeuchter an und platzen wegen Überfeuchtung auf.

Position von Hygrometer und Befeuchter

Aufgrund des beengten Raumes werden der Befeuchter und der Hygrometer meist im Deckel des Humidors eingebaut. Da ein Reishumidor nur eine geringe Bauhöhe aufweist, liegen die Cigarren zu nah am Befeuchter und werden partiell überfeuchtet.

Schwankende Temperaturen

Eines der Hauptprobleme beim Einsatz von Reishumidoren ist die schwankende Temperatur. Steigt die Temperatur, so gibt der Befeuchter Feuchtigkeit an die Luft ab. Sinkt die Temperatur, so kann die nun kältere Luft das Wasser nicht mehr speichern, und es kommt zur Überfeuchtung beziehungsweise Kondenswasserbildung.

Aus diesem Grund empfehle ich als Reishumidor die mit Schaumstoffcigarrenbetten ausgelegte Kunststoffbox. Man darf nur nicht den Fehler machen, den im Deckel eingebauten Befeuchter zu befüllen. Sonst werden die Cigarren in der obersten Lage zerstört. Statt einem Befeuchter legt man ein Stück spanisches Cedernholz in die Box, das zuvor leicht befeuchtet wurde. Somit bekommt man etwas Aroma des Holzes in den Humidor und eine schwache, aber vollkommen ausreichende Befeuchtung.

Da diese Boxen extrem dicht schließen, geht keine Feuchtigkeit verloren, und die Cigarren halten sich problemlos vier bis fünf Wochen.

Aufgrund der Schaumstoffbetten liegen die Cigarren sehr gut geschützt, und wenn die hässliche Kiste von außen einen Kratzer abbekommt, ist es auch nicht tragisch.

Fazit: Nicht schön – aber auf Reisen meine erste Wahl.



Optisch kein Highlight – aber meiner Meinung die beste Lösung für einen Reishumidor.

Ihre Fragen werden beantwortet. Stellen Sie Ihre Fragen rund um die Themen Cigarrenlagerung, Humidorkonstruktion (vom Etui bis zum begehbaren Humidor) und Humidor-Befeuchtungstechnik. Marc André beantwortet gerne Ihre Fragen. Bitte schreiben Sie an info@cigarclan.de, Stichwort »Humidor«.

Marc André ist passionierter Cigarrenraucher und leidenschaftlicher Humidorbauer. Er hat verschiedene Befeuchtungselektroniken für Humidore entwickelt, ist beratend im Bereich Humidor-Sonderserien und Individualanfertigungen tätig. Neben seiner Vortragstätigkeit zum Thema Humidorbau und Cigarrenlagerung betreibt Marc André die Website: www.humidorbau.de.